

soliderer Chancengerechtigkeit bei der Besetzung politischer Ämter führen als der Naturschutzpark Quote. Ob sich Union und FDP doch nach diesen Regeln und ohne auf Quoten zu schielen auf den in Aussicht gestellten Wettstreit einlassen? Auf seinen Ausgang wäre man dann jedenfalls gespannt.

Überreizt

Die jüngsten Schlagzeilen über *Comunione e Liberazione*

Comunione e Liberazione (CL) bzw. die Ciellini, wie die Anhänger und Mitglieder der vorwiegend jugendbewegt auftretenden italienischen Laienorganisation genannt werden, haben in den letzten Jahren immer wieder auf sich aufmerksam zu machen verstanden. Besonders anlässlich des seit neun Jahren jeweils im August in Rimini stattfindenden *Festivals*, einer Mischung aus Großkongress und politisch-kultureller Kirmes, das vor allem zu einem öffentlichkeitsträchtigen Forum des politischen Arms von *Comunione e Liberazione*, der sog. Volksbewegung (*Movimento popolare*), geworden ist, kann die Bewegung täglicher Schlagzeilen in den italienischen Medien sicher sein. So auch dieses Jahr.

Vorgenommen hatten sich die Ciellini dieses Mal für Rimini ihr ganz ursprüngliches Anliegen: *Die Weckung des Sinnes für Religion*, die Werbung für Besinnung auf religiöse Grundfragen. Aber gerade in diesem Jahr wurde dieses Grundanliegen völlig überdeckt von der *politischen Polemik*, die von Rimini ausging und das Treffen begleitete.

Der Grund: In Rimini kam zum Durchbruch, was sich schon länger anbahnte: eine eher seltsam anmutende, wenigstens verbale Hinwendung zu den aufstrebenden Sozialisten *Bettino Craxis*. Würde aus der Hinwendung ein wie immer geartetes Bündnis, könnte das nur auf Kosten der DC gehen, auf deren Leitern das *Movimento popolare* eine Reihe von lokalen, re-

gionalen und nationalen politischen Mandaten errungen hat. Den vorläufig sensationellsten Ausdruck fand die Hinwendung zu den Craxi-Sozialisten in einem viel applaudierten Referat des Stellvertreters Craxis, *Claudio Martelli*, der es verstand, den Ciellini nach dem Mund zu reden und sie, ohne auf deren religiösen Motive wirklich einzugehen, vor innerkatholischen Gegnern in Schutz zu nehmen.

Wie ernst es der kirchlich eher fundamentalistisch argumentierenden, aber politisch und kulturell Offenheit demonstrierenden Bewegung mit der Hinwendung zu den Sozialisten ist, blieb allerdings auch in Rimini unklar. Operiert wird vornehmlich mit dem Begriff der „*kulturellen Öffnung*“ als *politischer Zielsetzung*. Man will, so sagen die Sprecher der Bewegung, gesellschaftlich aus dem katholischen Getto heraus, die in Italien verfestigten verschiedenen kulturell-politischen Aggregationszustände (katholisch bzw. christdemokratisch, laizistisch, kommunistisch) durchbrechen und über diese hinaus neue Verbindungen suchen. Anknüpfungspunkte glaubt man bei Craxis Sozialisten vor allem aufgrund eines verwandten Gesellschaftsverständnisses zu finden. Zur verbindenden Perspektive erklärt man das bekannte CL-Schlagwort: „mehr Gesellschaft, weniger Staat“.

Solche Verwandtschaften mag es vordergründig geben. Aber es ist nicht recht einsichtig, wie *Comunione e Liberazione* und die Sozialisten zu einer strategischen oder gar programmatischen Zusammenarbeit finden sollten. Die Sozialisten Craxis benutzen offenbar die Ciellini als Spielkarte in einem begrenzten Konflikt mit der gegenwärtigen Parteiführung der DC unter Regierungschef *Ciriaco De Mita*. Dieser ist neben einigen Jesuiten, vor allem um die „*Civiltà Cattolica*“, und das „*Centro Pedro Arrupe*“ in Palermo und solchen katholischen Organisationen (z. B. der Katholischen Aktion), denen die Ciellini vorwerfen, sich mit der Aufteilung auf die drei genannten Kulturen und der Einbindung des Katholizismus in sie abgefunden zu haben, wegen seines katholisch-liberalen Kurses der größte Stein des

Anstoßes. Craxi, der in De Mita einen gleichrangigen Rivalen sieht, aber die DC auch nicht über Gebühr schwächen will, kommt das entgegen. Aber es ist schwer einzusehen, wie die gleiche Organisation die DC-Führung des exzessiven Liberalismus bezichtigen kann, nur weil deren Führung auch Leute fördert, die in manchem ein distanzierteres Verhältnis zur Kirche haben, aber zugleich das Bündnis mit Craxis Sozialisten sucht, die trotz des Verdienstes um das neue Konkordat und eines inzwischen im Vergleich zu den bürgerlich-laizistischen Parteien sich abschwächenden Antiklerikalismus in allen Grundsatzfragen – Abtreibung, Ehescheidung – bisher gegen die katholische Kirche standen.

Dies scheint nicht nur im italienischen Episkopat, sondern auch in der römischen Kurie nicht einzuleuchten. Auch denen nicht, die in der DC nicht die einzig mögliche politische Heimat für Katholiken sehen, und offenbar auch dem Papst nicht, als dessen engste Gefolgsleute innerhalb der Kirche die Ciellini sich verstehen, der aber gerade italienische Katholiken immer wieder zu einer „kohärenten“ politischen Vertretung kirchlicher Anliegen ermahnt hat. Deswegen ist die Unruhe über den politischen Schwenk der Ciellini in der italienischen Hierarchie auch größer als innerhalb der DC. Die Ciellini scheinen inzwischen auch schon zu spüren, daß sie kirchlich gerade bei ihren Förderern in Gegenwind geraten sind. Erklärungen Verantwortlicher von CL klingen denn trotz fortgesetzter Angriffe auf De Mita und andere ihnen mißliebige katholische Kreise in letzter Zeit auch schon wieder sehr viel vorsichtiger. Man habe die DC – Personen und Programme – immer unterstützt, so der Vorsitzende der Volksbewegung, *Giancarlo Cesana*, und so solle es auch bleiben. Nur instrumentalisieren lassen wolle man sich nicht. Im Grunde scheint sich die Bewegung, die durchaus ein belebendes Element im italienischen Katholizismus darstellt – „ein Pferd ohne Zügel“ sei sie, meinte nach Rimini ein römischer Kardinal –, politisch schlicht übernommen zu haben. Dadurch ist sie auch kirchlich in Gefahr, Resonanz zu verlieren.